Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 31. | Freitag, den 6. Februar | 1891.

Tagesschau.

Der neue preußische Landwirthschaftsminister Herr von Heyden-Cadow ist, wie aus unbedingt sicherer Quelle verlautet, vollständig damit einverstanden, daß eine Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle in dem Umfange erfolgt, wie es die Rücksichtnahme auf die breiten Massen der Bevölkerung erfordert. Der Minister vertritt den Standpunkt, daß die Landwirthschaft vollen Schutz verdient, daß dieser Schutz aber nicht so weit gehen dürfe, daß in critischen wirthschaftlichen Momenten ein Druck auf die unteren Bevölkerungsklassen ausgeübt werde. Vielmehr soll auch die Landwirthschaft dem allgemeinen Wohl sich unterordnen. Der Minister wird diesen Standpunkt bei der Vorlage des deutsch-österreichischen Handelsvertrages vertreten.

Das Colonialweißbuch, welches dem Reichstage zugegangen ist und die Berichte Emin Pascha's über seinen Zug nach dem Victoria-Nyanza enthält, entscheidet in dem bekannten „Zwist" zwischen Emin und dem Reichscommissar von Wißmann ganz offenbar zu Gunsten des Ersteren. Von einem eigentlichen Zwist ist nach der Actensammlung übrigens gar keine Rede gewesen, es handelte sich um Mißverständnisse, welche durch die Klatschberichte des Engländers Stokes über Emin Pascha hervorgerufen waren. Die Sache ist jedenfalls jetzt abgethan, und es darf als fest beschlossen gelten, daß Emin Pascha im nächsten Monat zusammen mit Dr. Carl Peters von Neuem nach dem Innern aufbrechen wird. Was die Berichte Emins anbetrifft, so tragen dieselben im Allgemeinen einen gemüthlichen Ton, sie weichen recht angenehm ab von rein amtlichen und militärischen Schriftstücken zwischen Vorgesetzten und Untergebenen. Die Darlegungen machen einen frischen Eindruck und zeugen von guter Beobachtungsgabe.

In der Budgetcommission des Reichstages wurde am Mittwoch der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern berathen. Eine längere Debatte knüpfte sich an einen Antrag des Abg. Richter, die Ansätze der Zolleinnahmen um 350 Millionen zu erhöhen, da die Etatssätze durchweg zu niedrig veranschlagt seien. Der Antrag wurde mit 13 gegen 6 Stimmen abgelehnt, und die Ansätze des Etats unverändert genehmigt. — Die neue preußische Landgemeindeordnung ist nun auch glücklich unter Dach und Fach; am Mittwoch wurde sie in der betr. Commission des Abgeordnetenhauses einstimmig in zweiter Lesung genehmigt. Im Wesentlichen haben durchweg die Vorschläge der Regierung die Zustimmung der Commissions-Mehrheit gefunden.

Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß ein Officier der deutschen ostafrikanischen Schutztruppe in Pangani verunglückt sei, hat zu einer telegraphischen Rückfrage Anlaß gegeben. Nach dem hierauf eingegangenen Bericht ist der Unterofficier der Schutztruppe Bernhard Löpki am 10. Januar im Panganifluß ertrunken.

Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Die ersten Schritte zur Hebung der äußeren Stellung des höheren Lehrerstandes sind in Berlin bereits geschehen. In voriger Woche wurde den wissenschaftlichen Hilfslehrern an den königlichen Gymnasien mitgetheilt, daß die Vergütung ihrer Lehrstunden mit 1,50 Mark nur für die wirklich gegebenen Stunden erfolgen soll, und daß die Ferien nicht mehr, wie bisher, mitbezahlt würden. An den städtischen höheren Lehranstalten ist man humaner, dort werden 2 Mark für die Stunde und auch während der Ferien bezahlt. Die Hilfslehrer an den Staatsanstalten haben also während der Ferien nicht nur das Recht, frische Luft zu schöpfen, sondern auch davon zu leben, sie gehören also jetzt wirklich zur Zahl der Hungercandidaten."

In seiner Ordre, in welcher der Kaiser den Rücktritt des Grafen Waldersee vom Amte des Generalstabschefs genehmigt, sagt er auch, daß er den General für den Kriegsfall zum Höchstcommandirenden einer Armee ausersehen habe. Armee-Commandeure in einem bevorstehenden Kriege würden sein: General-Feldmarschall Graf Blumenthal, die Großherzöge von Baden und Hessen, die Prinzen Albrecht von Preußen, Georg von Sachsen, Leopold von Bayern, und nun dazu Graf Waldersee.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm arbeitete am Mittwoch mit dem Staatssecretär Freiherrn von Marschall und ertheilte dem General Grafen Waldersee eine längere Audienz. Später empfing der Monarch den zum Generalmajor ernannten Erbgroßherzog von Baden, der auch zur Tafel geladen wurde. — Das Befinden der Kaiserin ist so günstig und die in Folge einer Erkältung eingetretene Heiserkeit ist soweit geschwunden, daß die hohe Frau am Freitag auf dem Berliner Subskriptionsballe erscheinen wird.

Der als Nachfolger des Generals Grafen Waldersee in der Stellung als Chef des großen Generalstabes genannnte Generallieutenant Graf von Schlieffen II. ist der älteste Ober-Quatiermeister der Armee. Er ist 1833 geboren und seit 1854 Officier. Sein älterer Bruder ist als Generallieutenant Graf von Schlieffen I. Commandant von Berlin und General à la suite des Kaisers. — Waldersee, der zum commandirenden General des schleswig-holsteinischen Armeecorps ernannt ist, übernimmt das Commando unverzüglich von seinem aus dem activen Dienst geschiedenen Vorgänger, General von Leszynski.

Der Besuch des Großherzogs von Luxemburg in Berlin wird zum Frühjahr erwartet. Er wird dort auch von seinem Schwiegersohn, dem Erzgroßherzog von Baden, und dessen Gemahlin, seiner Tochter, empfangen werden.

Der preußische Eisenbahnminister von Maybach wird zum Frühjahr einen längeren Urlaub antreten, dem sein Rücktritt auf dem Fuße folgen wird. Ein Nachfolger ist schon ausersehen.

Fürst Bismarck hat in diesen Tagen wieder eine Deputation empfangen. Gesprächsweise äußerte er, daß er in seinem jetzigen, mehr oder weniger zurückgezogenen Leben nicht die rechte Befriedigung finde. Man könne von Jemand, der vierzig Jahre Politik getrieben, nicht verlangen, daß er theilnahmslos den Ereignissen folge. Ebensowenig fühle er sich veranlaßt, mit der Aeußerung seiner Ansicht zurückzuhalten, zumal er sehe, „wie man von dem allerdings festen Bau des Reiches an verschiedenen Seiten bereits abzubröckeln beginne."

Der „Reichsanzeiger" publicirt eine kaiserliche Verordnung, welche das gewerbsmäßige Herstellen, Verkaufen Feilhalten von Maschinen, welche zur Herstellung künstlicher Kaffeebohnen bestimmt sind, von jetzt ab verbietet.

Die Hamburger-Amerikanische Packetfahrtgesellschaft sandte ein Cirkular an ihre sämmtlichen Agenten, worin gesagt wird, daß die Gesellschaft Freipassagiere deutscher Nationalität nach Brasilien nicht befördert und durch welches die Agenten angewiesen werden, jedes derartige Gesuch ein für alle Mal ohne Weiteres und unbedingt abzulehnen.

Dr. Peters und der Afrikareisende Borchhart sind in London angekommen und nach Edinburg weiter gereist.

Erzherzog Prinz Ferdinand von Oesterreich hat Mittwoch seine Reise nach Petersburg angetreten.

Die Thätigkeit des Prinzen Heinrich im Ministerium des Innern ist auf drei Wochen berechnet. An vier bestimmten Vormittagen in der Woche erscheint der Prinz im Ministerium, wo für ihn das Empfangszimmer neben dem Arbeitszimmer des Ministers des Innern bereit gestellt ist. Der Prinz wird, nach der „Schles. Ztg," sowohl von der Bearbeitung laufender Angelegenheiten auf Grund des Actenmaterials, das die Unterlage der Vorträge der Räthe beim Minister bildet, Kenntniß nehmen, als auch sich Vorträge über Geschichte und Praxis des Verwaltungs- und Verfassungsrechts erstatten lassen. An diesen Vorträgen sind die vortragenden Räthe Haase, v. Klitzing, v. Horn und der Regierungsrath Lindig betheiligt.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

57. Sitzung vom 4 Februar.

Heute wurde die Berathung des Etats des Reichsamtes des Auswärtigen fortgesetzt.

Abg. Bamberger (freis) beantragt die Ablehnung der Forderung für das südafrikanische Schutzgebiet, da jenes Gebiet werthlos sei.

Abg. Hammacher (natlib.) bestreitet das, das Land sei gesund und eigene sich durchaus zur Besiedelung mit europäischen Ansiedlern. Redner befürwortet dringend die für einen solchen Versuch geförderten 25 000 M.

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von **H. Waldemar.**

(30. Fortsetzung.)

Daher auch, ganz abgesehen von seiner persönlichen Anhänglichkeit zu Rüdiger, die er mit der Muttermilch eingesogen und die ihm in Fleisch und Blut übergegangen war, blieb er ein nur widerwilliger Zuhörer der Auslassungen des Andreas, der gekommen war, den Versuch zu machen, auch das Göttel'sche Haus zum Abfall zu bringen.

Wie sehr es ihm mißlang, bekundeten die Worte Vater Göttel's, der sich nicht scheute, Das, was er dachte und empfand, klar auszusprechen.

„Auch ich kann Euch nur rathen, Andreas," begann August Göttel, nach einer minutenlangen Pause, „laßt die Finger von einer Sache, in der Ihr Alle nur den Kürzern zieht. Was nützen Euch die Forderungen, die Ihr mit Gewalt geltend machen wollt? Will und kann der Herr sie nicht erfüllen, so entläßt er alle Die, welche sich gegen ihn auflehnten, und was dann? Wer kauft dann das Brot für Eure hungernden Kinder? Woher wollt Ihr das Geld nehmen, um wochen-, monatelang ohne Arbeit zu sein? Denn wer wollte Euch, die Unzufriedenen, die Aufwiegler, die Mordsüchtigen, in seinen Dienst nehmen? Habt Ihr Euch das Loos klar gemacht, das unausbleiblich das Eure wird?"

„Sollen wir uns gutwillig gefallen lassen, daß man uns die Nachtruhe, den Sonntag raubt!" grollte Andreas, doch nicht mit der alten Sicherheit.

„Schweig'! Wenn Du weiter keinen Grund hast, dann bist Du eben nur ein erbärmlicher Wicht, der nachpfeift, wie die Anderen pfeifen!" rief Vater Göttel, den Riesen geringschätzend anblickend. „Habt Ihr Euch nicht Alle zur Nachtarbeit angeboten? Wer war der Erste, der sich beim Herrn melden ließ und ihm darstellte, daß Ihr Alle abwechselnd die Nachtschicht übernehmen wolltet, als er neue Kolonnen Arbeiter annehmen wollte! Wer war es? Habe ich nöthig mit Fingern auf Dich zu weisen? Damals leitete Euch der Eigennutz, denn Geld, Geld war die Losung! Viel Geld brauchtet Ihr, um die durstige Kehle feucht zu halten. Was galt Euch damals die wenigen Stunden Arbeit mehr? Ihr bekamet ja damit Geld, um die Putzlust der Weiber, die Naschhaftigkeit der Kinder zu befriedigen! Ihr hattet Geld, um stundenlang im Wirthshause zu sitzen, ein Glas nach dem anderen hinunterzustürzen und Euch dann mit erhitzten Köpfen, stieren Blicken und lallenden Zungen von einem Andern vorkauen zu lassen, daß man Euch menschenwidrig behandelt! Mehr Geld! Das ist die heutige Losung, sie war es immer und sie wird es bleiben, welche die Köpfe unruhig macht. Heute aber ist es so weit gekommen, daß Ihr offene Empörung plant gegen den besten aller Herren. Ihr verdient, daß er Euch mitsammt Eurer Familie und Habe von seinem Eigenthum weist, Euch dem Untergang preisgiebt! Und so weit wird es kommen, verlaßt Euch darauf!"

„Nein, so weit wird es nicht kommen!" brüllte Andreas, dessen bessere Regung längst gewichen war und auf dessem Antlitz die Göttels mit Abscheu die Begierde nach dem Gelde lasen, das mit seinem zauberischen Klang nach des verblendeten Mannes Meinung Wunder wirken mußte. „Nein, so weit kommt es nicht," wiederholte er mit teuflischem Grinsen, „denn wir werden uns vorher nehmen, was uns zukommt, wir werden uns bezahlt machen für den zurückgehaltenen Lohn, indem wir dem „besten, gütigsten Herrn" seinen Geldschrank leeren!"

Es lag ein solch grausamer Hohn in diesen Worten, der Ton des aufgebrachten Mannes war so drohend, daß die Göttels bestürzt einander ansahen und wie auf ein Commando die Fäuste ballten.

„Wagt es, Ihr Niederträchtigen, dem Herrn ein Haar zu krümmen, wagt es, Euch an seinem Hab und Gut zu vergreifen und Ihr sollt die Göttels kennen lernen!" rief August mit zornbebender Stimme.

„Hahaha, — macht Euch doch nicht lächerlich!" lachte der Riese. „Was wollt Ihr Vier ausrichten gegen hunderte von Männern, die für ihre Existenz, für Weib und Kind kämpfen?"

„Und die dennoch unterliegen sollen! Hinaus jetzt aus meiner Hütte! Zu lange schon duldete ich das giftige Geschwätz, das Dich an den Galgen bringen kann, sobald ich Anzeige erstatte!" gebot August mit ruhiger Würde. „Geh, und so lange Du zu den Aufrührern gehörst, meide meine Schwelle; ich könnte im Zorn eines Tages vergessen, daß Du meines Schwagers Sohn bist!"

„Ich gehe!" keuchte Andreas. „Ihr seid jetzt in der Mehrzahl, doch wehe Euch, wenn der Tag der Rache und der Vergeltung anbricht! Wehe Euch! Denn so, wie es dem Herrn ergeht, wird es allen Denen ergehen, die zu ihm halten!"

„Wir fürchten uns nicht! Hinaus, sage ich noch einmal — hinaus!"

Hoch richtete der alte Göttel sich auf und die zornfunkelnden Augen auf den Eindringling heftend, trat er langsam auf ihn zu, denselben Schritt für Schritt rückwärts zum Zimmer hinaustreibend.

„Nun, laßt uns berathen, Kinder," begann der Greis, nachdem Andreas sich zurückgezogen hatte, mit tiefem Ernst, „was wir zur Sicherheit unseres Herrn thun können!"

Bis tief in die Nacht brannte Licht in August Göttel's Hütte und erst, als im Osten der Himmel sich färbte, und das Tagesgestirn sich zum Aufgang rüstete, trennten sich die vier wackeren Männer mit einem festen Händedruck, den sie gleichsam zur Besiegelung ihres Gelöbnisses tauschten, daß sie Alles aufbieten wollten, von Oswald Rüdiger den schwersten Schlag abzuhalten, nöthigenfalls aber bereit seien, mit äußerer Hilfe oder ohne dieselbe mit ihrem eignen Leben das Seinige zu erhalten, sein Hab und Gut zu vertheidigen bis zum letzten Athemzug.

Wie er so dastand inmitten der Seinigen, mit dem weißen, wallenden Bart, dem begeisterten, treuen Blick nach oben gewandt, schien es, als ob in Vater Göttel einer jener Patriarchen der Vorzeit erstanden sei, die im Dienste für ihren göttlichen oder irdischen Herrn keine Grenzen der Opferwilligkeit fanden. Und als er nun endlich seine Hände aus denen des Sohnes und der Enkel befreite und er die Arme erhob, da beugten die drei Andern demüthig das Haupt, um den Segen des Vaters und Großvaters zu empfangen, ehe sie sich rüsteten zum Kampf auf Leben und Tod, ehe sie die Hand erhoben zum Heile ihres Herrn und zum Untergang Derjenigen, die sie bisher ihre Brüder genannt, bevor dieselben sich losgesagt hatten von allem Recht und aller Ehre.

Dann suchten auch die Treuen für einige kurze Stunden die Ruhe, um ungeschwächt die beschwerliche Arbeit des nächsten Tages wieder aufnehmen zu können.

Abg. Windthorst (Ctr.) wird die ganze Forderung bewilligen, da wir doch nun einmal in die Kolonialpolitik eingetreten seien.

Reichskanzler von Caprivi erhofft eine gedeihliche Entwicklung des Schutzgebietes, sobald die in der Bildung begriffene neue Gesellschaft für Deutsch-Südwestafrika ihre Thätigkeit begonnen habe. Ein Eingreifen der Schutztruppe in die Streitigkeiten der Eingeborenen empfiehlt der Reichskanzler nicht, da die Letzteren viel zu stark seien.

Abg. Richter (freis.) bekämpft die Ansiedlung der Deutschen in Lüderitzland.

Abg. von Vollmar (Soc.) wird gegen die ganze Forderung stimmen. Es wird aber die volle Summe bewilligt.

Alsdann folgt die Berathung der Forderung für Ostafrika im Betrage von 350 000 Mark.

Abg. Bamberger (freis.) erklärt sich gegen die Bewilligung, da gar nicht abzusehen sei, wohin die Dinge in Ostafrika noch gelangen würden. Wir könnten das Geld in Deutschland besser gebrauchen.

Staatssekretär von Marschall giebt eine staatsrechtliche Darlegung über die Stellung der Schutzgebiete zum Deutschen Reiche, worauf die Weiterberathung auf Donnerstag Mittag 1 Uhr vertagt wird.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 4. Februar.

Auf der Tagesordnung stehen nur Anträge.

Ein Antrag des Abg. Reichensperger (Ctr.) auf Errichtung von Succursal-Pfarreien im linksrheinischen Gebiet wird der Regierung zur Erwägung überwiesen, nachdem der Minister von Goßler mitgetheilt hat, die erforderlichen Summen wolle die Regierung freiwillig im Etat fordern.

Es folgt die Berathung des Antrages Schmidt=Elberfeld (freis.) auf Einberufung einer Sachverständigen=Kommission zur Begutachtung der Organisation des gewerblichen Fachschulwesens.

Geh. Rath. Lüders äußert sich zustimmend, ebenso erklärt Handelsminister von Berlepsch, daß er bereits Ziele verfolge, die in der Richtung des Antrages stehen. Derselbe sei also nicht mehr erforderlich.

Schließlich wird ein Antrag auf Kommissionsberathung des Antrages Schmidt=Elberfeld, dann der Antrag Schmidt selbst abgelehnt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. (Wildschadengesetz.)

Ausland.

Belgien. Die Gährung unter der Garnison in Brüssel ist immer noch im Wachsen begriffen und ergreift alle Truppen. Die Reservisten toben in ihren Casernen und singen die Marseillaisen. Sie drohen, falls sie kommenden Sonntag nicht entlassen werden, mit aufgepflanztem Bajonnet zu demonstriren. Bezüglich des letzteren Punktes werden sie sich die Sache wohl noch ein wenig überlegen. Eine neuere Nachricht besagt: In Brüssel fand am Mittwoch eine Demonstration von 2000 Rekruten gegen den Militärdienst statt. Dieselben zogen, die Marseillaise singend, durch die Stadt und wurden schließlich von der Polizei auseinandergetrieben. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen.

Frankreich. Es heißt, die französische Regierung ziehe an der Grenze von Tunis Truppen zusammen, die Besetzung eines Theils von Tripolis werde vorbereitet. Letzteres erscheint nicht glaublich, denn ein solches Vorgehen würde recht ernste Conflicte mit Italien und der Türkei zur Folge haben. — Die Bildung einer conservativen republikanischen Partei soll in Paris jetzt ernstlich in Angriff genommen werden. Der Papst sprach seine Zustimmung zu dem Plane aus.

Italien. Noch immer läßt sich nicht überblicken, wie das neue Ministerium zusammengesetzt sein wird. Es ist möglich, daß ein Cabinet unter Führung der Abgg. Rudini (cons.) und Saracco (gemäßigt liberal) zu Stande kommt, möglich aber auch, daß das Ministerium Crispi ohne Crispi bleibt, endlich möglich, daß Crispi selbst ein neues Cabinet bildet. Diese Woche wird wohl noch über die Cabinets=Neubildung verstreichen. — Graf Herbert Bismarck hat sich in Brindisi nach Aegypten eingeschifft.

Oesterreich=Ungarn. Auch in Wien wird ein „neuer Curs" eingeschlagen. Finanzminister von Dunajewski, der erbittertste Gegner der deutschen Parteien im Cabinet Taaffe, ist aus den bekannten „Gesundheitsrücksichten" von seinem Posten zurückgetreten. Er ist zum lebenslänglichen Mitglied des Herrenhauses ernannt und hat als Pflaster auf die Wunde das Großkreuz des Stephansordens erhalten. Zum Finanzminister ist Dr. Emil Steinbach ernannt, welcher den Deutschen durchaus befreundet ist.

Portugal. In Portugal ist die Ruhe seit Unterdrückung des Putsches von Oporto nicht wieder gestört worden. Der Leiter der Bewegung, Kapitän Leitas, wird vor ein Kriegsgericht gestellt. Wie jetzt amtlich constatirt ist, sind bei den Straßenkämpfen im Ganzen 50 Personen getödtet und 200 verwundet worden, also doch etwas mehr, wie zuerst gesagt wurde.

Provinzial=Nachrichten.

— **Von der russischen Grenze,** 2. Februar. (Getreidehandel.) Der Handel mit russischem Getreide ist auf unseren Märkten zwar immer ein bedeutender gewesen, hat aber selten einen solchen Umfang angenommen, wie in diesem Winter. Der große Bedarf findet seine Erklärung wohl darin, daß die Kartoffelernte des verflossenen Jahres fehlgeschlagen ist und zur Unterhaltung der vielen Schweine, mit deren Aufzucht unsere Gegend sich beschäftigt, besonders in den ärmeren Districten nicht ausreicht. Die russischen Händler haben außerdem namentlich an den Fischern des kurischen Haffs gute Abnehmer.

— **Gollub,** 3. Februar. (Unfall.) Ein wie großes Bedürfniß der Neubau unserer Drewenzbrücke ist, beweist ein sehr beklagenswerther Unfall, den die Frau K. heute erlitt. Auf dem Wege nach Dobrzyn begegnete der Frau K. ein mit Getreide beladener Wagen an der zur Brücke führenden steilsten Stelle. In Folge der Glätte schleuderte der Hinterwagen so sehr, daß mehrere Passanten gefährdet waren, durch einen Seitensprung sich aber der Gefahr entzogen. Frau K. gelang es jedoch nicht, sich zu retten. Sie kam so unglücklich unter das eine Hinterrad, daß sie mehrere Brüche des rechten Beines und Armes davontrug. Ihr Zustand ist leider Besorgniß erregend. Nach den bis jetzt angestellten Ermittelungen trifft den Fuhrmann durchaus keine Schuld.

— **Culm,** 3. Februar. (Feuer.) Gestern Abend war in der unweit der Stadt an der Weichsel gelegenen Restauration zum Schweizerhäuschen Feuer ausgebrochen. Ein von Terespol kommender Postillion weckte die Besitzerin aus dem Schlafe, als bereits die Sommerkegelbahn in Flammen stand. Das durchweg aus Hoolz gebaute Restaurationsgebäude wurde vollständig eingeäschert. Die Restauration bestand seit vielen Jahren daselbst und erfreute sich — hauptsächlich während des Sommers — eines sehr guten Zuspruchs, hatte jedoch beim Hochwasser viel zu leiden. Die freiwillige Feuerwehr war zur Stelle.

— **Dt. Eylau,** 3. Februar. (Ueberfahren.) Auf dem Ostbahnhofe verunglückte beim Rangiren der 21 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Schikorra aus Gr. Schönforst, indem er unter den Zug gerieth, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach einigen Stunden starb.

— **Graudenz,** 4. Februar. (Von einem ärgerlichen Mißgeschick) wurde heute eine mit Tauben handelnde Marktfrau betroffen. Ein Käfig hatte sich geöffnet, und etwa ein Dutzend Tauben flogen in alle Lüfte davon.

— **Zoppot,** 3. Februar. (Ein eigenartiger Rechtsstreit) ist gestern zwischen dem Besitzer des Gutes Zoppot und seinen katholischen Arbeitern ausgebrochen. Sie blieben sämmtlich, ohne sich beurlaubt zu haben, von der Arbeit fort, um den kirchlichen Feiertag in Oliva zu begehen, obgleich das Fest Mariä Lichtmeß nicht zu denen gehört, an welchen sie sich in dem Contract, den ersterer mit jedem von ihnen besonders geschlossen hat, Befreiung von der Arbeit ausbedungen haben. Bisher war auf dem Gute auch immer am 2. Februar gearbeitet worden. Der Besitzer ist durch die unerwartete Arbeitseinstellung bedeutend geschädigt worden, weil er contractlich übernommene Ziegelablieferungen nicht ausführen konnte.

— **Aus Ostpreußen,** 4. Februar. (Durch einen bedauerlichen Mißgriff) ist in Angerburg der 6 Monate alte Sohn eines Kaufmanns ums Leben gekommen. Dem kränkelnden Kind war vom Arzt Kalomel = Pulver verordnet, und aus Versehen hatte der in der Apotheke expedirende Gehilfe Morphium - Pulver verabfolgt. Die ahnungslose Mutter gab dem Kleinen ein Pulver ein, und 2 Stunden darauf war derselbe eine Leiche. Obwohl ärztliche Hilfe schnell zur Stelle war, konnte das Kind doch nicht mehr gerettet werden.

— **Königsberg,** 3. Februar. (Zur Warnung.) Am 22. September verunglückte hier ein Dienstmädchen dadurch, daß es Petroleum aus einer Kanne auf bereits brennendes Holz goß. Die Unglückliche hat ihren Leichtsinn schwer büßen müssen. Mit Brandwunden förmlich bedeckt, wurde sie ins städtische Krankenhaus gebracht, wo erst nach 4 Monaten der Tod sie von ihren fürchterlichen Qualen erlöst hat.

— **Königsberg,** 3. Februar. (Vom Koch'schen Heilmittel.) In der gestrigen Sitzung des Vereins für wissenschaftliche Heilkunde wurden die Verhandlungen über das Koch'sche Heilverfahren fortgesetzt. Der Director der chirurgischen Klinik Professor Dr. Braun erklärte, der Werth der Diagnose stehe fest, indeß kommen entschieden Ausnahmen vor. Operative Eingriffe würden auch in Zukunft vorgenommen werden müssen, zur Unterstützung würden jedoch Koch'sche Einspritzungen angewendet werden. Der Director des pathologischen Instituts, Professor Dr. Nauwerk, berichtete über 15 Sectionsbefunde und glaubte nach seinen darauf gestützten, vielleicht aber nicht maßgebenden Erfahrungen eine Heilung der Tuberculose durch Einspritzungen nicht annehmen zu können, da die Bacillen nicht abstürben, in einzelnen Fällen sich vielmehr stark vermehrten.

— **Bromberg,** 4. Februar. (Falsches Geld.) Vor einigen Tagen wurde von jemanden ein Markstück in Zahlung angenommen, wobei erst später bemerkt wurde, daß das Geldstück ein Falsifikat sei. Das Markstück ist ein wenig stärker, hat zwar eine scharfe, aber doch nicht ganz übereinstimmende Prägung mit den echten Markstücken trägt die Jahreszahl 1887, fühlt sich etwas fettig an, und hat keinen reinen Klang. Da wahrscheinlich mehrere solcher Falsifikate in Umsatz gebracht sind, so ist Vorsicht bei Annahme dieser Münzsorte jedenfalls nothwendig.

— **Posen,** 3. Ferruar. (Gefundene Leiche.) Gestern Abend 8 Uhr wurde in der Nähe des Maschinenschuppens auf dem Geleis am Bahnhof die verstümmelte Leiche eines dem Arbeiterstande angehörenden unbekannten Mannes gefunden, der wahrscheinlich in der Dunkelheit dort überfahren worden ist.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend.** Das Getreidegeschäft von Otto Schwarz in Danzig stellte seine Zahlungen ein. — In Zoppot starb nach längerem Leiden der Kaufmann und frühere Schiffsrheder Th. Schirmacher, eine geachtete Persönlichkeit in Danzig. — Die Defecten=Angelegenheit, welche seit Jahren Marienwerder beschäftigt, ist noch immer nicht erledigt. — Von Neidenburg berichtet man, daß im November vom Gute Sagsau der Arbeiter Friedrich Demski verschwand. Jetzt nun fand man die Leiche in der Feldmark des Gutes liegen und ist die gerichtliche Untersuchung im Gange. — Eine Wärterin aus der Irrenanstalt zu Neustadt wurde bei dem Bewachen ihrer Schutzbefohlenen vom Irrsinn befallen, so daß sie anfing zu tanzen. Sie mußte ins Lazareth gebracht werden. — Zum Bürgermeister in Ortelsburg wurde Oberförster von Seehufen gewählt. — In Putzig starb der in weiteren Kreisen bekannte Gutsbesitzer und Hauptmann a. D. Stuter=Löbsch. — Der Ewing=See bei Saalfeld hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Der Ziegler K. aus Gerswalde verirrte sich in der Dunkelheit so auf dem Eise, daß er stundenlang herumlief, ohne das Ufer zu erreichen. Als dieses geschah, war K. so entkräftet, daß er bald verstarb.

Locales.

Thorn, den 5. Februar 1891.

— **Stadtverordneten=Sitzung.** In der gestern Nachmittag stattgefundenen Sitzung waren 28 Stadtverordnete anwesend. Beschlossen wurde, dem Herrn Stellmachermeister Bahr die Stellmacherarbeiten auch für das Etatsjahr 1891/92 unter den bisherigen Bedingungen (16 % unter dem Anschlag) und dem Herrn Schmiedemeister Siebert die Schmiedearbeiten ebenfalls für 1891/92 (25 % unter dem Anschlag) zu übertragen. — Der Herr Vorsitzende theilte darauf ein Schreiben des Herrn Ersten Bürgermeisters Bender mit, in welchem derselbe um Entlassung aus seinem Amte zum 1. April bittet. Der Ausschuß und der Magistrat schlagen vor, diesem Ersuchen zu willfahren. Ferner beantragt der Ausschuß, das Anfangsgehalt des neu anzustellenden Ersten Bürgermeisters auf 7500 Mk., steigend in Zwischenräumen von 3×4 Jahren um je 500 Mk. bis 9000 Mk. Es wird gehofft, dadurch eine tüchtige erprobte Kraft zu gewinnen. Herr Stadtv. Uebrick ist der Ansicht, daß ein Gehalt von 7000 Mk. genügend sei; die Stadt stehe nicht so finanziell glänzend da, man dürfe der Bürgerschaft nicht solche hohen Lasten auferlegen; man würde auch schon für 7000 Mk. eine gute Kraft erhalten. Herr Stadtv. Cohn macht den Vorschlag, das Anfangsgehalt auf 7000 Mk. zu normiren und dazu jährlich 500 Mk. Repräsentationsgelder zu bewilligen. Letztere würden bei einer Pensionirung nicht angerechnet werden. Nach kurzer Debatte wurde zur namentlichen Abstimmung geschritten und zwar 1) über den Ausschuß=Antrag (7500 – 9000 Mk. Gehalt), das Resultat ergab Stimmengleichheit, also Ablehnung. Der Antrag Uebrick (7000—8500 Mk. Gehalt) wurde angenommen und

---

10. Capitel.

Ueberlistet.

Die Sonne war längst untergegangen an dem Tage des Unglücks, als eine dunkle Gestalt durch eine Hinterpforte Marienhütte verließ und, das schwarze Tuch dicht über den Kopf gezogen, mit scheuer Miene dem Park zuhastete. Ihre Angst war unbegründet, denn weit und breit war keine Menschenseele zu sehen. Nichts regte sich und die Dämmerung, welche inzwischen völlig hereingebrochen war, begünstigte obendrein jede Bewegung, die das Licht des Tages zu vermeiden hatte.

Im Schatten der Bäume blieb die Verhüllte stehen und lüftete das Tuch, das sie fast erstickte. Es war Edda's bleiches Antlitz, welches zum Vorschein kam und welches die Seelenangst, der das arme Mädchen verfallen war, nur zu deutlich verrieth.

Da streifte ihr Kleid das raschelnde Laub; sie fuhr erschreckt empor und eilte wie gehetzt vorwärts, dem Orte der Begegnung zu.

„Gott Lob," flüsterte sie, als sie den Platz leer fand, „er ist noch nicht da und ich kann mich auf das Wiedersehen vorbereiten. Wenn Rüdiger wüßte, wie ich ihn hintergehe, wie würden seine Augen verachtungsvoll auf mich ruhen! Ich könnte es nicht ertragen, nimmermehr! Lieber José —"

„Edda, mein Lieb, hier bin ich!" ertönte eine leidenschaftliche Stimme dicht neben dem jungen Mädchen, das sich gleichzeitig heftig umschlungen fühlte und so, wehrlos, den fast wahnsinnigen Liebkosungen des Spaniers preisgegeben war.

Mit Mühe nur gelang es ihr, sich aus seinen Armen zu befreien und von ihm zurückzutreten.

„Edda, weshalb sagst Du mir kein Wort? Freust Du Dich nicht, daß ich wiedergekehrt bin?" raunte José halb traurig, halb vorwurfsvoll ihr zu.

„Nein!" entgegnete sie hart.

„Bei Gott, Du bist aufrichtig!" stieß er hervor.

„Nein, ich freue mich nicht," bekräftigte Edda unbeirrt, „denn Du schleichst wie ein Dieb herbei, der das Tageslicht zu meiden hat, und zeigst mir dadurch Deine Mißachtung. Wenn Du ehrliche Absichten hast, warum trittst Du denn nicht offen vor Herrn von Rüdiger hin und begehrst meine Hand? Ich will es Dir sagen, José," fuhr sie mit gesteigertem Tone fort, „ich will es Dir sagen: weil Du vor dem rechtlich denkenden, seine Ehre als höchstes Gut achtenden Manne Deine Augen niederschlagen müßtest, denn Du tratest Deine eigene Ehre mit Füßen, indem Du feige flohest, und fügtest zu diesem obendrein im letzten Augenblick noch die Lüge!"

„Edda!"

Drohend klang der Laut von seinen Lippen.

„Laß mich ausreden!" schnitt sie ihm mit Heftigkeit jedes weitere Wort ab. „Einmal muß es ja doch klar werden zwischen uns, und daß ich jetzt so ruhig die Sache überschaue, ist Dein Werk. Du hast mit Deiner Abwesenheit während eines ganzen Jahres dafür gesorgt, daß ich Zeit und Muße fand, mich an den Gedanken der Trennung zu gewöhnen. Indem Du mich in der letzten Stunde belogst, hast Du Alles gethan, daß auch der letzte Rest einer großen Liebe in Ver –"

„Schweig', sage ich Dir!" donnerte José dem Mädchen entgegen, mit solch' wüthender Geberde ihren Arm fassend, daß sie erschreckt auf die Knie sank. „Du hast mich belogen mit den Versicherungen einer Liebe, die ich nie besessen habe! Während Du meine Küsse duldetest, dachte Dein Herz schon an einen Andern, dessen Besitz Dir mehr Garantien bot für Dein zukünftiges Leben. Frau von Rüdiger zu heißen, ist allerdings begehrenswerther, als das Weib, wenn auch das heißgeliebte Weib eines einfachen Arbeiters zu sein. Leugne es, wenn Du es Angesichts des Sternenhimmels vermagst, daß Du diesen Rüdiger liebst, daß Du mit Freuden in seine Arme zu sinken bereit bist, wenn er sie Dir liebend öffnet! Du schweigst? Ha, ich weiß genug, und das schwöre ich Dir: ich lasse Dich nicht, mir gehörst Du, mir gelobtest Du Dich an und mein Weib mußt Du werden mit oder ohne Gewalt! Du kennst José Valleros schlecht, wenn Du glaubst, er würde seinen Rechten entsagen, da, wo sein ganzes Herz, sein ganzes Sein gefesselt ist. O, Edda," die Leidenschaft gewann die Oberhand in ihm, „ist es denn möglich, daß Du einem armen Menschen, der fast Schiffbruch gelitten hat an Allem, was ihm heilig war, noch das Letzte, den Glauben an Dich und Deine Liebe, kannst rauben wollen? Edda, o nein, nein, es kann, es kann ja nicht sein! Gedenke der Stunden stiller, inniger Glückseligkeit, die wir zusammen verlebten, gedenke des ersten Kusses, den Du voller Liebe mit mir tauschtest, und dann verzeihe einem Reuigen, der einzig aus Liebe, — aus Liebe zu Dir fehlte!"

Edda sah feuchten Auges zu dem Knienden nieder. Sie fühlte, wie seine Worte eine längst verklungene Saite in ihrem Innern anschlugen, doch zugleich ward ihr klarer denn je bewußt, daß sie ihm Das nicht mehr sein könne, was er hoffte, denn ihr Herz, das sie vor einem Jahre selbst noch nicht gekannt hatte, sprach jetzt laut für Rüdiger; für ihn war es jedes Opfers fähig; ihn zu lieben, ihm zu dienen, däuchte ihr Wonne und Seligkeit, während José's Leidenschaft sie angstvoll erbeben ließ. Daß sie ihm diese Unterredung gewährt, kam ihr jetzt unbegreiflich vor; unverständlich war es ihr nun auch, daß sie mit ihrem Kommen ihm einen neuen Anhalt für ihr gegenseitiges Geheimniß hatte geben können. Trotzdem in ihrem Herzen keine Stimme mehr für ihn sprach, fühlte sie es jedoch wie Mitleid sich in ihrer Brust regen, und diesem Gefühl folgte sie, als sie wie unwillkürlich ihre Hand auf sein lockiges Haupt legte und sich zu ihm niederbeugte.

Ihre fast unbewußte Liebkosung hatte eine ungeahnte Wirkung.

José fühlte kaum die Berührung ihrer weichen Hand, als er auch schon emporschnellte und leidenschaftlich Kuß um Kuß auf ihre Lippen drückte.

„Ich wußte es, Edda, mein Lieb, daß Du mich nicht verlassen konntest; ich wußte es, daß die Gluth, die heiße Liebe, die in mir loht, das gleiche Echo in Deinem Herzen wachrufen müsse. Mein bist Du und mein wirst Du bleiben! O, sage es mir, daß Du mir folgen willst in meine schöne Heimath, dorthin, wo ich unter Myrthen und Granaten uns ein trautes Heim erbaute!"

Edda zitterte wie Espenlaub und mehr unwillkürlich als mit ihrem Wissen stammelte sie:

„So verlangst Du also nicht, daß ich, Deiner Mutter gleich, im kurzen Röckchen auf dem Seile tanze?"

Mit einem Sprung stand er kerzengrade vor ihr.

(Fortsetzung folgt.)

derjenige des Stadtv Cohn auf Bewilligung von Repräsentationsgeldern abgelehnt. — Von einer Etatsüberschreitung bei Titel IV Pos. 2 des Artushofstifts in Höhe von 16 Mk. 33 Pfg. nahm die Versammlung Kenntniß. — Herr Buchhalter Schwartz petitionirt um Versetzung in den Ruhestand, nachdem er nahezu 25 Jahre im Dienste der Stadt thätig gewesen ist. Die Versammlung genehmigte den Antrag und bewilligte die gesetzliche Pension im Betrage von 1250 Mk. jährlich. Die Stelle des Herrn Schwartz soll dem Buchhalter Schmidt übertragen und die dadurch vacant werdende Buchhalterstelle demnächst ausgeschrieben werden. — Der letzte und wichtigste Punkt der Tagesordnung Feststellung des neuen Normalbesoldungsplanes für die städtischen Beamten und Lehrer wurde in geheimer Sitzung berathen. Der Ausschuß hatte sich mit dieser Vorlage bereits am Montag und Dienstag in langen Sitzungen beschäftigt. Wie wir hören, ist die ganze Magistratsvorlage nach zweistündiger Berathung und heftiger Debatte von den Stadtverordneten en bloc angenommen. Nach dem qu. Normalbesoldungsplan erfolgt eine Erhöhung der Gehälter von durchschnittlich 10 bis 15 pCt. und sind dadurch als Mehraufwendung für die Magistratsbeamten 9385 Mk., für die Lehrer 16,800 Mk. jährlich erforderlich. Erstere Summe enthält keine Aufbesserung der 5 besoldeten Mitglieder des Magistrats. Die Festsetzung der Gehalte dieser Beamten bleibt der Stadtverordneten-Versammlung vorbehalten. Bei den Subalternbeamten des Magistrats ist fast durchweg eine Erhöhung des Anfangs- und Höchstgehaltes um je 300 Mk. vorgesehen. An Stelle der verschiedenen Zulageperioden treten durchweg vierjährige Steigerungen zu je 150 Mark ein, so daß die Höchstgehalte in 16—24 Dienjahren erreicht werden. Es betragen die neuen Gehaltssätze für den Kämmereikassen-Rendanten 3450—4050 Mk., für den Kalkulator 2500—3250 Mk., für den Controleur, Stadtsecretär, Magistratssecretär, ersten Polizeisecretär und Baumeister 2400—3000 Mk., für den Buchhalter der Kämmereikasse, den zweiten Polizeisecretär und den Polizeicommissarius 2100—2700 Mk. Ueber die Aufbesserung der Gehälter der Lehrer und Rektoren bestimmt der Entwurf Folgendes; Das Anfangsgehalt der Volksschullehrer wird von 900 auf 1050 Mk., das Höchstgehalt von 2100 auf 2400 Mk. erhöht. Letzteres soll in 30 Dienstjahren erreicht, nämlich durch 5 Zulagen nach je 3 und 3 Zulagen nach je 5 Jahren von je 150 Mk. mit Ausnahme der dritten Zulage, welche 300 Mk. beträgt. Für die Elementarlehrerinnen ist das Anfangsgehalt von 750 auf 900 Mk. erhöht: sie beziehen in 3jährigen Perioden 8 Alterszulagen von je 80 Mk. und erreichen damit ein Höchstgehalt von 1540 Mk. in 24 Dienstjahren. Die Gehalte der Mittelschullehrer, welche jetzt ganz verschieden sind, sollen ferner einheitlich geregelt werden. Von 1800 Mk Grundgehalt sollen sie durch 6 Zulagen nach je 4 Jahren auf 2700 Mk. steigen. Ebenfalls 4jährige Steigerungsperioden sind bei den Rektoren und wissenschaftlichen Lehrern vorgesehen. Es sollen ferner die Gehalte betragen: Des Direktors der höheren Töchterschule 4500—5400 Mk., des Rektors der Knaben-Mittelschule 4200—4800 Mk., der wissenschaftlichen Lehrer der Töchterschule 3300—4500 Mk. und 2700—2900 Mk., des Conrektors der Mittelschule 2700—3000 Mk. und der Rektoren der Volksschulen 2100—3100 Mk. Bei Berechnung der Alterszulagenn wird den Volksschullehrern und Lehrerinnen die auswärtige Dienstzeit auch ferner zur Hälfte angerechnet. bei den anderen Lehrkräften geschieht das nicht. Volksschullehrer, welche das Mittelschulexamen gemacht haben oder an der höheren Töchterschule unterrichten, erhalten 150 Mk. Zulage. Der neue Besoldungsplan soll am 1. April d. J. in Kraft treten.

△ **Das gestrige III. Symphonieconcert** der Capelle des 21. Infanterie - Regiments v. Borcke, das leider nur sehr schwach besucht war, brachte uns im zweiten Theile des Programms Mendelssohns weniger bekannte Reformationssymphonie, ein Werk, das insofern besonders interessant ist, als es ein halb declarirter Beitrag Mendelssohns zur Programmmusik ist. Er deutet in seinem letzten Satze, dessen Mittelpunkt der Choral „Eine feste Burg ist unser Gott" bildet, klar auf die Reformation hin. Um diesen Choral treten Liedweisen, die im Charakter der Volkslieder des Mittelalters gehalten sind, auf. Der religiösen, ernsten Seite der Reformation selbst, ihrer streitbaren Natur, ihrer Freudigkeit am Kampfe und ihrer Festigkeit im Glauben und im Gottvertrauen ist der erste Satz gewidmet. Mit einer gewissen Starrheit und Unbeugsamkeit hält diese Composition ein kurzes Motiv ddda fest, das von der Einleitung bis zum Schlusse wie ein Ruf zum Kampfe den Satz durchschallt. Wie das Kleinod, dem das Mujen gilt, ist die Melodie des Lutherischen Amen (das sogenannte „Dresdner Amen", das auch Wagner in seinen Parsifal aufgenommen hat) in die erste Abtheilung der Symphonie hineingestellt Der Zeit der Reformation gilt der zweite Satz, ein Allegro vivace, die musikalische Verkörperung einfachen, altväterisch schlichten und kräftigen Frohsinns. Die Melodie desselben erscheint als metrische Umbildung des zweiten Thema auch im Vivace von Mendelssohns schottischer Symphonie. Das Trio besitzt Weihnachtsklang, das Andante hat nach der Kürze des Umfangs und nach seiner erregten Haltung Aehnlichkeit mit einem Recitativ. Der erste Theil des Programms enthielt einen Geburtstagsmarsch von Taubert, Reinecke's Friedensfeier-Festouverture und Glucks Balletmusik aus „Paris und Helena." Die Leistungen der Capelle im gestrigen Concerte standen entschieden höher, als die früheren, auch war das Streichquartett stärker besetzt, wenigstens in den ersten Geigen, während die Zahl der zweiten Geigen immer noch zu gering war. Die Mühe und Sorgfalt, welche der Herr Dirigent auf die Vorbereitung seiner Symphonieconcerte aufwendet, ist nicht zu verkennen, es will uns aber scheinen, als wenn er mehr durch massive Fülle und Wucht der Bässe im Sinne der Militärmusik, als durch zartes Abtönen der Klangfarben und sauberes Herausarbeiten der charakteristischen Figuren und Motive wecken will. Jedenfalls aber verdienen die Concerte dieser Capelle bessere Beachtung, als es gestern der Fall war.

— **Vom Artushof.** Das im Bau begriffene neue Gesellschaftshaus „Der Artushof" präsentirt sich, nachdem die Sandsteinarbeiten an der Façade beendet sind, trotz der noch stehenden Gerüste als ein gut gelungener, imposanter Bau. Die Fertigstellung desselben soll im Sommer dieses Jahres erfolgen. Gegenwärtig werden hauptsächlich die inneren Schlosser- und Tischlerarbeiten ausgeführt. Neben anderen vielfachen Verzierungen werden namentlich auch die geplanten Kunstverglasungen und Glasmalereien zur Verschönerung dieses Gebäudes beitragen. Mit letzteren Arbeiten ist das Institut des Herrn Sablewski in Danzig betraut worden, welches durch seine vielfachen Arbeiten in diesem Genre, namentlich auch durch die Arbeiten in der Loge „Eugenia" in Danzig, sich in der Provinz einen guten Ruf erworben hat.

— **Landwehrverein.** Am Freitag Abend fand im Schützenhause seine Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1) Entlastung des Kassenführers pro 1890, 2) Wahl des Ehrenraths und 3) Verschiedenes.

— **Erhebung von Chausseegeld im Kreise Thorn.** Im „Reichsanz." lesen wir heute: Auf Ihren Bericht vom 14 Januar d. J. will Ich dem Kreise Thorn im Regierungsbezirk Marienwerder, welcher folgende Chausseen: 1) von der Thorn-Culmseer Chaussee über Mocker bis zu der nach Fort 2 führenden Chaussee mit Abzweigungen nach dem Bahnhofe Mocker der Thorn-Marienburger Eisenbahn sowie nach dem Eingange von Mocker, 2) von Culmsee nach Rentschkau, 3) von Culmsee nach dem Bahnhofe Schönsee der Thorn-Insterburger-Eisenbahn, 4) von der Thorn-Schönseer Chaussee nach dem Bahnhofe Tauer der nämlichen Eisenbahn und von dort bis zum Ausgange des Dorfes Tauer, 5) von Groß Bösendorf bis zur Fähre von Scharnau erbaut hat, gegen Uebernahme der künftigen chausseemäßigen Unterhaltung dieser Straßen das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes auf denselben nach den Bestimmungen des Chausseegeld-Tarifs vom 29. Februar 1840 (Gesetz-Samml. S. 94 ff) einschließlich der in demselben enthaltenen Bestimmnngen über die Befreiungen sowie der sonstigen, die Erhebung betreffenden zusätzlichen Vorschriften — vorbehaltlich der Abänderung der sämmtlichen voraufgeführten Bestimmungen — verleihen. Auch sollen die dem Chausseegelt-Tarif vom 29. Februar 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Chaussee-Polizei-Vergehen auf die gedachten Straßen zur Anwendung kommen. Die eingereichte Karte erfolgt anbei zurück.

Berlin, den 19. Januar 1891.

Wilhelm R.
von Maybach.

An den Minister der öffentlichen Arbeiten.

— **Die Bevölkerung Deutschlands** beträgt nach der Zählung vom 1. December v. J. allgemeiner vorläufiger Schätzung gemäß fast 49 Millionen.

— **Von der Eisenbahn.** Wie mitgetheilt wird, soll Seitens des Herrn Eisenbahnministers die Anordnung getroffen sein, daß die Verwaltungen der Privat-Eisenbahnen, also in Westpreußen die der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, gehalten sind, ihren äußeren Betriebsbeamten, wie Stationsvorstehern, Stationsassistenten, Wagenmeistern, Rangirmeistern, Weichenstellern, Bahnwärtern 2c. im Monat zwei Sonntage zum Kirchenbesuch frei zu geben. Zur Sonntagsvertretung der Stationsbeamten sollen Expeditionsbeamte, welche jetzt jeden Sonntag dienstfrei sind, im äußern Stationsdienst ausgebildet werden, während zur Vertretung der Unterbeamten vereidigte Arbeiter Verwendung finden sollen.

— **Die Fische** haben unter dem strengen Winter ebenso sehr wie das Wild zu leiden gehabt. Die meisten Teiche und Landseen waren seit etwa neun Wochen fest zugefroren. Selbst durch vielfach in die Eisdecke geschlagene Löcher hat man nicht genügend Luft geschafft, um die Fische zu retten. So sind in einzelnen kleinen Seen und Teichen vorwiegend die Hechte und die Karpfen umgekommen, während sich beispielsweise die Schleien gehalten haben. Schlägt man ein Loch in das Eis, so kann man namentlich die Schleien, welche gleich nach dem Oeffnen der Eisdecken in großer Menge nach der geöffneten Stelle hinzuströmen pflegen, daselbst mittels Netzen mit Leichtigkeit fangen. Bei solcher Gelegenheit ist wahrgenommen worden, daß Hechte und Karpfen nicht anders als todt zum Vorschein kamen. Das Fischessen wird also 1891 wohl etwas theurer werden als bisher.

— **Die zehntägigen Uebungen** zur Ausbildung mit dem Gewehr M. 88, zu welchen die Garde - Landwehr - Infanterie zum 17. Januar einbeordert worden war, beginnen für die Mannschaften der Provinzial-Landwehr-Infanterie theils am 26. Februar, theils am 12. März.

— **Viehmarkt.** Antrieb 600 Schweine, 150 Pferde, 85 Rinder. Preise waren für fette Schweine 34 bis 36 Mk., für magere 30 bis 32 Mk. pro 100 Pfund Lebendgewicht. Handel lebhaft.

— **Auf billige Weise** versuchte gestern Abend ein Arbeiter sich das für seinen Brennbedarf erforderliche Petroleum zu verschaffen, indem er eins der an der Weichsel lagernden Petroleumfässer anbohrte und zwei Flaschen des Inhalts abzapfte. Der „practische" Mann wurde wegen Diebstahls verhaftet.

— **Gefunden:** Ein Portemonnaie mit Inhalt in einem Hausflur der Altstadt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 2 Personen.

Vom Wetter und Wasser.

Von der Weichsel.

Vorgestern Nachmittags und Abends herrschte im Mündungsgebiet der Weichsel ein so lebhaftes Eistreiben, daß der Fährbetrieb bei Bohnsack eingestellt werden mußte und erst gestern früh wieder aufgenommen werden konnte. Die herabkommenden Schollen waren meistens Stopfeis, das sich an der Eisenbahnbrücke bei Dirschau und bei Montau versetzt hatte und dieser Tage durch Sprengungen gelöst worden war. Die Eisbrecher haben bei Montau noch schwere Arbeit und es geht daher der weitere Aufbruch der Eisdecke jetzt nur langsam von statten. Zwischen Culm und Thorn werden jetzt an drei Stellen Eissprengungen in größerem Maßstabe durch Pioniere nnd Arbeiter vorgenommen. — Aus der Einlage und der Nogat - Niederung wird berichtet, daß dort schon vielfach das Vieh in Sicherheit gebracht wird; werthvolle Mobilien und Habseligkeiten sowie Lebensmittel werden in die oberen Räume der Häuser geschafft, Böte und Rettungsapparate in Bereitschaft gesetzt, um für den Fall des Eintritts einer Catastrophe besser gerüstet zu sein als 1888.

Zu den Eissprengungen in Schulitz wurden Blechflaschen mit Sprengpulver von 2,1 bis 10 Liter Inhalt benutzt. Das Eis steht in der Weichsel bei Schulitz bis auf den Grund, der Erfolg war ein günstiger, große Eisblöcke schieben mit dem Wasser ab. Das Eis bei Fordon ist nicht so stark, wie bei Schulitz

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Warschau, den 28. Januar	1,32	über Null.
Thorn, den 5. Februar.	1,80	" "
Culm, den 4. Februar.	0,63	" "
Brahemünde, den 4. Februar . . .	3,88	" "
Brahe:		
Bromberg, den 4. Februar.	5,40	" "

Vermischtes.

Berlin, 3. Februar. (Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung: 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 115 293. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 170 404. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 45 881 82 235 124 440. 33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 984 2092 2315 7709 15 030 17 073 20 644 22 898 30 989 35 550 (?) 36 706 36 771 40 778 45 881 48 532 51 086 55 834 60 947 63 895 68 513 79 180 81 228 85 172 91 211 102 009 114 880 122 874 125 912 126 435 158 835 175 907 176 551 185 648.

Berlin, 3. Februar. (Auf Posten erschossen.) Von der Westseite des Neuen Palais bei Potsdam her vernahmen am gestrigen Montag Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr Schloßbedienteste einen Schuß fallen. Als sie der Richtung des Knalles hinzueilten, fanden sie auf der Schloßterrasse einen dort Posten stehenden Grenadier von der 8. Compagnie 1. Garde-Regiments z. F. in seinem Blute liegend. Derselbe hatte sich mit seinem Gewehr eine Kugel in die Brust geschossen; dieselbe war dicht unter dem Herzen eingedrungen, hatte die Lunge durchbohrt und war dann an der linken Schulter wieder herausgekommen. Der Lebensmüde, welcher im zweiten Jahre dient und ein Sohn nicht unbemittelter Eltern sein soll, wurde noch lebend nach dem Lazareth gebracht, wo man indessen an seinem Aufkommen zweifelt. Der Mann hat schon viele Arreststrafen erhalten und sollte auch jetzt wieder drei Tage strengen Arrest abbüßen.

(Windthorst als ...chinesischer Götze. Dem in Bremen erscheinenden kirchlichen Blatt „Der Evangelist" sandte Prediger Lürung folgende Mittheilung: „Mein Sohn Emil schreibt in einem seiner letzten Briefe aus Amoy in China: Gestern besuchten Dr. West und ich die chinesische Stadt auf der gegenüberliegenden Insel. Auf unseren Wanderungen in den Todtenbergen erblickten wir eine kleine Felseninsel, den sieben Cenien geweiht. Ich trat näher und sah daselbst unter einer ganzen Anzahl kleiner Götzen . . . nun, was glaubt Ihr wohl? . . . . eine alte zerbrochene Statue aus Gips, in welcher ich sofort Dr. Windthorst, das Haupt der Centrumspartei im Reichstage, erkannte. Diese Figur im Frack, die rechte Hand unter den Rock auf der Brust untergeschoben, beider Füße verlustig an die Rückwand des Altars gelehnt, mitten unter den Buddah-artigen Statuetten in ihrer sitzenden Würde! Wie diese Statuette hierhergekommen ist, kann ich freilich nicht sagen, aber es ist möglich, daß ein Europäer sie als zerbrochen weggeworfen und ein allzu abergläubischer Chinese das vermeintliche Götzenbild an diesem Orte untergebracht hat."

(Glückliche Kunst.) Wie die „Rathnow. Ztg." berichtet, ist ein Hauptgewinn der preußischen Klassenlotterie im Betrage von 30 000 Mark dem Trompetercorps des Husaren-Regiments von Zieten zugefallen. Schon vor einigen Jahren hat dasselbe einen großen Lotteriegewinn gemacht.

(Unglücksfälle.) In Ravannah in Nordamerika entgleiste ein Personenzug. 5 Personen sind todt, 15 verwundet. — Am Winnippsee wurde eine Indianertruppe von Wölfen angefallen. 18 Personen wurden von den Bestien zerrissen. — Unweit Shangai ist ein Dampfer auf offener See verbrannt. 300 Menschen kamen um, theils durch Ersticken, theils durch Ertrinken. — In Montpellier in Frankreich fand eine Bomben-Explosion statt. 8 Artilleristen wurden schwer verletzt.

Niendorf (Ostsee). 4. Februar. Die Eisdecke fiel plötzlich meerwärts ab mit 30 ahnungslosen Fischern darauf, ein Umstand, der natürlich die Einwohner in große Erregung versetzte, sie warnten die Fischer durch Flintenschüsse und Nebelsignale. Schließlich wurden alle gerettet.

(O ihr seligen,) von Dichtern besungenen, von liebenden Herzen gesegneten Freuden des Eislaufs! In F. schwärmte eine junge Dame für den erst kürzlich an das dortige Amtsgericht versetzten Assessor Honig Sie verschmähte es nicht, hin und wieder ganz bescheiden eine kleine Angel nach ihm auszuwerfen, wobei sie von „einer ihrer besten Freundinnen" in durchaus selbstloser Weise unterstützt wurde. Da sie „nicht übel" war und der Assessor noch auf Schmetterlingsflügeln schwebte, so schien ein Erfolg nicht ausgeschlossen. Es ist Winter und herrliche Eisbahn. Unsere Schöne gleitet anmuthig über den Spiegel des Mühlenweihers, plötzlich aber hat sie das Unglück, zu stolpern und sich regelrecht hinzusetzen. Die Freundin hat's gesehen und fliegt hilfsbereit herzu. Da kommt sie aber schön an! „Bitte, bitte, laß mich!" ruft die Gestürzte ebenso erregt wie nachdrücklich; „laß mich doch, Honig komm'!"

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels - Nachrichten.

Thorn, 5. Februar.

Wetter leichter Frost.
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matt bunt 127pfd. 176 Mk hell 127/8pfd. 180 Mk. 130pfd hell 181 Mk, feinster über Notiz

Roggen, flau 115pfd. 152 M. 117/18pfd. 154/5 120pfd. 157 Mk. 121/2pfd. 158/9 M.

Gerste flau. Brauw. 142—150. feinster über Notiz Futterw. 115—119.

Erbsen nur trockene Waare verkäuflich Kochw. 135—140. Mittw. 125—128 Futtw. 116—121.

Hafer 128—130.

Danzig, 4. Februar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 117—188 Mk. bez., Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 188 Mk.

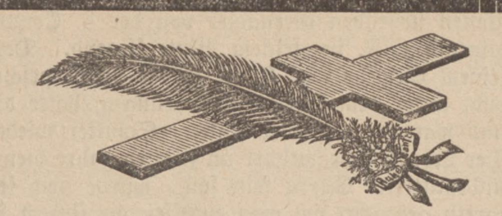
Roggen loco matter per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120 pfd inländisch 160—162 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 161 Mk, unterpoln. 115 Mk. transit 113 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 68½ Mk., Gd., kurze Lieferung 68½ Mk. Gd., per Februar-Mai 68½ M. Gd, nicht contingentirt loco 48½ Mk. Gd. kurze Lieferung 48½ M. Gd. per Februar-Mai 48½ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 5. Februar

Tendenz der Fondsbörse: ermäßigt		5. 2. 91.	4. 2. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	235,85	235,75
	Wechsel auf Warschau kurz	235,50	235,70
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,80	98,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	73,10	73,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	69,80	70,—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	97,20	97,—
	Disconto Commandit Antheile	215,50	215,60
	Oesterreichische Banknoten	178,30	178,15
Weizen:	Februar	198,50	198,—
	April-Mai	198,75	198,—
	loco in New-York	112,25	112,60
Roggen:	loco	175,—	174,—
	Februar	176,—	176,—
	April-Mai	173,—	173,—
	Mai-Juni	170,—	169,75
Rüböl:	Februar	58,—	57,70
	Mai-Juni	57,90	57,50
Spiritus:	50er loco	72,20	72,—
	70er loco	52,40	52,30
	70er Februar	52,20	52,—
	70er April-Mai	52,—	52,10

Reichsbank-Discont 3½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 4 resp. 4½ pCt.



Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unser lieber, guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Gerbermstr.

Friedrich Plantz

in seinem fast vollendetem 80. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.

Thorn, den 5. Februar 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Standesamt Thorn!

Vom 18. Januar bis 1. Februar 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Alfred, S. des Schneiders Ferd. Reile. 2. Anna, T. des Arb. Johann Jagdowski. 3. Bruno, S. des Haupt-Zollassistenten Richard Wiesenewski. 4. Gertrud, T. des Arb. Aug. Müller. 5. Sophie, T. des Schmied Gustav Konkol. 6. Gertrud, T. des Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär Albert Kümmel. 7. Bolislaw, S. des Arb. Michael Chmarzynski. 8. Grethe, T. des Hilfsförsters Berthold Stade. 9. Paul, S. des Postillon Friedrich Nitz. 10. Marianna, T. des Schlossers Joseph Ciesielski. 11. Hermann, unehel. S. 12. Paul, S. des Arb. Joh. Zielinski. 13. Richard, S. des Zahlmeister-aspiranten Valerius Przybylski. 14. Clara Gertrud, T. des Feldwebels Off. 15. Curt, S. des Kaufm. Charles Casper. 16. Anton, S. des Arbeiters Bartholomäus Wroblewski. 17. Helene, T. des Schneiders Joh. Radtke. 17. Mieczyslaw, S. des Schneidermeisters Casimir Luczak. 18. Hedwig, T. des Arb. Carl Gliese. 20. Ella, T. des Geschäftsführers Ludwig Scheidler. 21. Friedrich, S. des Zieglers Ernst Lindemann. 22. Henriette, T. des Gastwirths Arnold Löwenberg. 23. Agnes, T. des Arb. Joh. Kulpienski. 24. Wladislaw, unehel. S. 25. Anton, S. unehel. S. 26. Appolloni, S. des Locomotivheizers Ernst Borchardt. 27. Therese, T. des Schiffssteuermanns Andreas Strzelecki. 28. Martha, unehel. T. 29. Josephine, unehel. T.

b. als gestorben:

1. Bertha, 10 J. 1 M. 11 T., T. des Arb. Gustav Bigalke. 2. Schneidermeisterfrau Pauline Ciborowski, 34 J. 9 M. 3. Frida, 8 M. 27 T., T. des Königl. Güterexpedienten August Schlagowsky. 4. Erich, 4 M. 20 T., unehel. S. 5. Kaufmannsfrau Pauline Wessolowski geb. Moses, 49 J. Honorata Agnes Krupienski, 89 J. 14 T. 7. Musketier Friedrich Närzke, 21 J. 8 M. 20 T. 8. Arbeiterwittwe Anna Groll, 39 J. 5 M. 8 T. 9. Arb. Franz Salewski, 55 J. 10. Hermann, 1 M. 18 T., S. des Kaufm. Otto Gukſch. 11. Johann von Lucka, 80 J. 12. Johann, 7 M. 6 T., S. des Sergeanten Johann Kriesel. 13. Techn. Eisenbahn-Secretärfrau Lina Knauff geb. Sponnagel, 27 J. 11 M. 26 T. 14. Kanonier August Hermann Otto Stephan, 21 J. 9 M. 25 T. 15. Anna Auguste Lindau, 69 J. 16. Agnes, 1 J. 3 M. 13 T., unehel. T. 17 Franz, 29 T., unehel. S. 18. Dr. med. David Hirsch, 28 J. 19. Kaufmann Moritz Wollenberg.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Dach- und Schieferdecker Julius Stoll-Bromberg mit Julianne Marie Mahros-Bromberg. 2. Regier. Baumeister Fritz Wilhelm Clemens Besser mit Else Friederike Helene Tetzlaff-Stargard. 3. Eisenbahnheizer Reinhold Franz Scharf-Kreutz mit Regina Edmunde Schilke-Konitz. 4. Maurerges. Otto Tomke-Mocker mit Helene Ottilie Adelheid Ulrich-Mocker. 5. Klempner Carl Christian Gottfried Reymann-Berlin m. Marie Winkler-Berlin. 6. Schneider Carl Kulik-Berlin m. Paul. Speer-Berlin. 7. Casernenmeister Jos. Michael Kostuch-Culm mit Julianna Dzwonkowski geb. Cierpialkowski-Mocker 8. Arb. Joh. Gustav Schröder-Lindenwerder mit Louise Mathilde Wolter-Neuprochnowo. 9. Schneider Wilhelm Litzke-Berlin mit Emilie Jähne-Berlin. 10. Proviantamtsassistent Casper Hirt mit Fanny Burkart-Ubstadt. 11. Gärtner Eduard Chrubaszek-Mocker mit Victoria Sutorowski. 12. Gefreiter Aug. Kreklau mit Ottilie Alvine Lüdtke. Seiburg. 13. Königl. Hauptmann Carl Friedrich Arthur Zimmer mit Helene Leontine Martha Delsa-Cöslin. 14. Reg.-Baumeister Falk Beemann-Meinertzhagen mit Cäcilie Peretz. 15. Kaufmann Simon Moses-Mirow i/Mecl. 16. Arb. Albert Jaszczyk m. Luise Billicki. 17. Schiffseigner Aug. Adolph Gustav Hohensee mit Bertha Auguste Schröder-Danzig. 18. Bäckermeister Julius Carl Ernst Hetzel mit Catharina Margaretha Santer. 19. Telegraphist Joh. Friedrich Schlieske mit Mathilde Emilie Bommert. 20. Arb. Wilhelm Friedr. August Beuster-Vorw. Carlshöhe mit Anna Auguste Caroline Petsch-Steinfurth. 21. Arb. Aug. Carl Peter-Nakel mit Josepha Glasik-Nakel.

d. ehelich sind verbunden:

1. Wissenschaftlicher Lehrer Gustav Friedrich Adam Marks und Martha Helene Koch. 2. Gärtnereibesitzer Otto Carl Hintze und Selma Agnes Jacobi. 3. Kutscher Jacob Dobrzynski und Anna Rybacki. 4. Schuhm. Waclaw Hieronimus Kitowski u. Schuhmacherwittwe Franciska Olszewski geb. Jagielski. 5. Bäcker Friedrich Wilhelm Stiehlau u. Johanna Paulke. 6. Schneider Joh. Tilsner und Marie Tiffert.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Wilhelm Thielebein

in Firma

J. Kohnert in Thorn

ist am

4. Februar 1891,

Nachmittags 6 Uhr

das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter Herr Kaufmann **Gustav Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 5. März 1891.

Anmeldefrist

bis 6. April 1891.

Erste Gläubigerversammlung

am 3. März 1891,

Vormittags 11 Uhr

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Königl. Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 9. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 4. Februar 1891.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auction.

Freitag, den 6. d. Mts., von 10 Uhr ab, werde ich im Hause Culmerstraße Nr. 304 die Restbestände des **E. Böhlke**'schen Cigarren-, Cigaretten- u. Tabacklagers u. Ladeneinrichtung versteigern. **W. Wilckens.**

600, 700, 800 Mk.,

erststellige Hypotheken, sofort zu cediren. Offerten durch d. Exp. d. Ztg.

50,000 Ziegelbrettchen

zu kaufen gesucht. Billigste Offert. an die Exped. des „Strelnoer Kreisblattes" in **Strelno.**

Oeffentliche

und auch Vertrauensleute unter Discretion mit Einwohnerkenntnissen in den Kreisen der **Prov Westpreußen** sucht bei hoher Provision **das Bureau d'Informations pour Mariages** in **Tetschen a/E.** (Böhmen.)

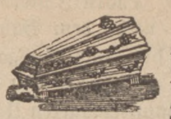
Das am **Glacis** gelegene

Grundstück,

bestehend aus geräumigem Wohnhaus, großem Stallgebäude und Garten ist vom 1. April dss. Jrs. zu verpachten.

Näheres bei

Walter Lambeck.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene,** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung,

die Beschädigung der Telegraphenanlagen betreffend:

Die Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittelst Steinwürfe pp. ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch auf die durch das deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht. Gleichzeitig wird bemerkt, daß Demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatze und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark in jedem einzelnen Falle aus dem Fonds der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung werden gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatze herangezogen werden können, desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das deutsche Reich lauten:

§ 317.

Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318.

Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässigerweise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft 2c.

Die Polizeibehörden bezw. Beamten werden ersucht, bei den in ihren Bezirken sich vorfindenden Beschädigungen an Telegraphenanlagen zur Ermittelung der schuldigen Personen ihre Mitwirkung gefälligst eintreten zu lassen.

Danzig, den 7. Januar 1891.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
gez. **Wagner.**"

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 2. Februar 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Materialien für das hiesige Justiz-Gefängniß für den Zeitraum vom 1. April 1891 bis 31. März 1892, und zwar circa:

1850	Kilogramm	Reis,
2500	"	Graupen,
1600	"	Roggenmehl
3000	"	Gerstengrütze,
1800	"	Hafergrütze,
180	"	Weizenmehl,
2300	"	Salz,
1800	"	Speck,
400	"	Schweinefleisch,
3300	"	Rindfleisch,
40	"	Butter,
40	"	Lorbeerlaub,
7000	"	Roggenfeinbrod,
45000	"	Roggenschrotbrod,
2500	Stück	Heringe,
100	Flaschen	Bier,
1400	Liter	Milch,
20	Kilogramm	Gries,
20	"	Perlengraupe,
10	"	Nudeln und
6	Mandel	Eier

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf

den 18. Februar 1891,

Vormittags 11 Uhr

im Secretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins entgegengenommen, auch sind die Lieferungsbedingungen hierselbst einzusehen.

Thorn, den 3. Februar 1891.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Suche einen

Getreide-Lieferanten,

der ab Bahnhof **Hopfengarten** liefert. Preis Thorner Zeitungsbericht.

Offerten bitte zu senden

Mühlenbesitzer Schröder,
Przylenke bei Hopfengarten.

Für mein **Putzgeschäft** suche ich per 1. April eine **tüchtige erste**

Arbeiterin,

bei gutem Gehalt und freier Station.

Meldungen nimmt entgegen

Johanna Siebert, Culm a/W.

v. Janowski,

pract Zahnarzt,

Thorn,

Altstädt Markt 289 (n. d. Post.)

Sprechstunden:
Vormittags: 9–12 Uhr,
Nachmittags: 3– 5 Uhr.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Brabanter Sardellen

per Pfd. Mk. 1,10.

Feinst. Nizzaer Speiseöl

empfiehlt

die 1. Wiener Caffee-Rösterei,
Neustädt. Markt Nr. 257
und Schuhmacherstraße Nr. 346.

Ein Paar

Kaninchen

(möglichst große Race)

wird zu kaufen gesucht

Culmer-Vorstadt 57.

Für mein **Colonial-Waaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft** suche per sofort

einen Lehrling.

Polnische Sprache Bedingung.

E. Schumann.

Lehrlinge

mit guter Schulbildung verlangt von sogleich.

A. Burczykowski,
Malermeister.

Ein mit guten Zeugnissen versehener

Vorschnitter,

der jede Anzahl Leute stellt zur Rüben-, Getreide- u. Kartoffelernte, auch sämmtliche Torfarbeit übernimmt, sucht geeignete Stellung.

Ad. Kühn,
Vorschnitter und Torfmeister,
Landsberg a. W., Neusösterstraße 9.

Aula der Bürgerschule:

Freitag, den 6. Februar cr.

IV. Sinfonie-Concert

der Capelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Sinfonie Nr. 7 A-dur L. Beethoven.

Anfang präcise 8 Uhr.

Numm. Billets an der Kasse **1** Mk., Stehplatz **50** Pf.

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Landwehr- Verein.

Am Freitag, den 6. d. Mts.,
Abends 8 Uhr

Haupt-Versammlung

im Schützenhause.

1. Entlastung des Kassenführers pro 1890.
2. Wahl des Ehrenrathes.
3. Verschiedenes.

Klopsch.

Eßkartoffeln

liefert an frostfreien Tagen à Centner **2,50** Mk. frei ins Haus das **Dom. Gr. Opok bei Neu-Grabia,** wohin Bestellungen erbitten.

Den geehrten Herrschaften auf **Bromb. Vorstadt** empfehle ich mich zur Anfertigung von **Wäsche** jeder Art in **saubersten** u. **billigster** Ausführ.

Auguste Knaack,
Mellinstr. 168 bei Besitzer **Schacht.**

Ein heller Keller,

passend zum Geschäft oder Werkstätte, zu vermiethen Strobandstr. Nr. 76.

Fein möbl. Wohnung
für 1–2 Herren **sogleich** zu haben.
Schuhmacherstraße 421.

Ein hübsch möbl. Zimmer
ist **billig** von **sofort** zu beziehen
Tuchmacherstr. 387/88, Hof II Et.

Ein möblirtes Zimmer von sofort zu vermiethen. Fischerstr 129.

Breitestraße 90a fein möbl. Zim. zu verm. **August Glogau.**

Breitestraße 90a sehr freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Küche an ruhige Einwohner zu vermiethen.

Eine kleine Familienwohnung mit Garten, in der Mellinstr. sogleich zu vermieth. **W. Pastor,** Bromb.-Str.

Eine Wohnung,
4 Zimmer, Entree, heller Küche von Frau **Flieger** sehr billig zu verm.
Th. Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Bäckerstr. 257 ist die zweite Etag. von sofort resp. 1. April zu verm.

Hintzer.

Wohnungen

von drei Zimmern nebst geräumigem Zubehör für 80 Thaler zu vermiethen.
Casprowitz, Mocker, gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt.)

Eine herrschaftliche Wohnung, I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche u. Zub. ist vom. 1. April zu vermiethen.
A. Mazurkiewicz.

Eine Wohnung, best. aus 3 Zim. nebst Zubeh. vom 1. April zu verm.
Seglerstraße 143. **Gustav Meyer.**

1 kl. Wohn. v. 1. 4 z. v. Culmerstr. 346/7.

Freundl geräum. Familienwohn. sof. zu verm Neu-Culmervorstadt. Näh. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Altstädt. Markt 151
ist die **erste Etage,** bestehend aus **6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung und sämmtlichem Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen.** Zu erfragen 2 Treppen.

Brückenstraße 23
I. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör und eine Wohnung, zwei Zimmer 2c. zu vermieth. Mellinstr. 161.
E. Guiring.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche.

Freitag, den 6. Februar 1891, Abends 6½ Uhr
Johann Jänicke (Schluß).
Pastor Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 6. d. Mts., 4¾ Uhr: Abendandacht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.